

[zurück zum Artikel](#)

MARGRIT HÖFER 14.06.2015 06:28 UHR
RED. STRAUSBERG, STRAUSBERG-RED@MOZ.DE

Tabuthema aus der Schäm-Ecke

Rüdersdorf (MOZ) Viele Männer und Frauen leiden unter Inkontinenz. Für die meisten ist es unglaublich schwer, darüber zu sprechen oder sich rechtzeitig Hilfe zu suchen. Doch, so sagt Dr. Lucas Hegenscheid, Chefarzt der Gynäkologie in der Immanuel Klinik Rüdersdorf, es trifft immer mehr Menschen. Deshalb werde es Zeit, diese Problematik aus der Tabuzone herauszuholen. Für den 24. Juni hat er deshalb von 14 bis 17 Uhr den 1. Patiententag Inkontinenz organisiert, der künftig unterstützt von der Deutschen Kontinenzgesellschaft einmal im Jahr an der Klinik stattfinden soll.

Jeder zehnte Deutsche leidet unter Inkontinenz. Ursache ist das steigende Alter der Bevölkerung. Wohlstandskrankheiten wie Diabetes und Adipositas begünstigen Inkontinenz. Hinzukommt, dass heute Frauen immer später und weitaus größere Kinder als noch vor 40 Jahren gebären. Auch das Rauchen wirke sich ungünstig auf das Bindegewebe aus, verursache Sauerstoffmangel. Doch ab wann spricht man wirklich von Inkontinenz? "Sobald die Lebensqualität eingeschränkt, es peinlich und belastend wird und es eine unwillkürliche und nicht steuerbare Blasen- oder Stuhlentleerung gibt. Dann sprechen wir von Inkontinenz und muss dringend etwas getan werden", sagt der Chefarzt.

Er beginnt am 24. Juni den Reigen der Referate. Und spricht über konservative Therapien der weiblichen Inkontinenz. "Wichtig ist, dass zunächst diagnostiziert wird, welche Art der Inkontinenz - Belastungs- oder Dranginkontinenz etwa - vorliegt. Ich plädiere immer erst für konservative Therapien, etwa physiotherapeutische Maßnahmen und Beckenbodentraining. Dann gibt es auch die medikamentöse Therapie. All das wird erst probiert, ehe tatsächlich operiert wird", sagt Hegenscheid.

Dr. Uwe Sebestyén, Oberarzt in der Chirurgie, wird danach über Stuhlinkontinenz sprechen, ehe Marc Krüger-Fonfara physiotherapeutische und rehabilitatorische Möglichkeiten erklärt. Dr. Ina Koubek, Fachärztin für Neurologie, hat sich mit der neurogenen Blasenentleerung beschäftigt, die nach Störungen im Gehirn häufig auftritt, aber auch nach Bandscheibenvorfällen. Nach den Referaten besteht die Möglichkeit persönlicher Gespräche. Begleitet wird der Patiententag von medizinischen Unternehmen, die Trainings- und Hilfsmittel anbieten.